

Ungläubige Jugend? Briefe und Bekenntnisse. Hrsg. v. Manfred PLATE. Freiburg 1987: Herder Verlag. 138 S., kt., DM 14,80.

Was ist – religiös – „mit der Jugend los“? Wieso findet sie so wenig Interessantes an Kirche und Christentum? Gibt es da etwas oder jemand, der „daran schuld“ ist? Oder ist es dumpf waltende, unausweichliche Entwicklung? Soll man resignieren? Soll man sich Trost zurechtzimmern, etwa den, daß es letztlich nicht auf das Christenbekenntnis, sondern auf das gute Menschsein ankomme? Wieso gibt es neue Sehnsucht nach dem Transzendenten, aber doch nicht in christlicher, erst recht nicht in kirchlicher Form? Ist gar – ein Beitrag scheint es als gesichert anzusehen – die Zeit des Christentums vorbei, insofern dieses eben doch nicht die Grundform von Gottesbegegnung ist, sondern halt eine unter sovielen „Zeichen und Bildern“ und nicht mehr? Solche und ähnliche Fragen werden in dem Buch aufgeworfen, hin- und herdiskutiert, freilich nicht einer „endgültigen Lösung“ (was immer das sei) zugeführt. Das Buch besteht aus Leserbriefen. Stellungnahmen von ausgedehnter Art und einigen Grundsatzbeiträgen zum Thema: wie wird es, kann es und soll es mit der Jugend und ihrem Glauben/Unglauben hier bei uns weitergehen? Was ist es um den sog. Traditionsbruch? Erschienen sind alle Beiträge im „Christ in der Gegenwart“ im Zeitraum von fast einem Jahr; ausgelöst worden waren sie durch den „Brief an meine ungläubigen Kinder“ (Fr. Kügler). In dem Brief stand Bewegendes und zu Herzen, aber auch „an die Nieren“ Gehendes. Er löste die Replik eines hartgesottenen Positivisten (eines jungen Akademikers) aus: „Wir werden keinen Schaden nehmen“, für deren Veröffentlichung sich das Blatt fast entschuldigte (warum eigentlich?) und das ihm bittere Vorwürfe von Lesern eintrug (warum eigentlich, wo es nicht ums Recht haben, sondern ums Hinhören und Sprechen geht, also um Dialog im Sinne Pauls VI. und seiner ersten Enzyklika *Ecclesiam suam*?). Im Kielwasser dieser beiden Äußerungen nahm Umfang und Breite der angesprochenen Gesichtspunkte zu; daß das Ganze jetzt in Buchform vorliegt, ist durchaus hilfreich. Man lese, mache sich Gedanken – und verzage trotzdem nicht. Freilich, nicht mit Diskussionsgeschick und den besseren Argumenten allein kann es für das Christentum weitergehen, sondern nur mit der Fülle dessen, was die Bibel als Glaube und Zeugnis bezeichnet – wobei der äußere Erfolg keineswegs garantiert ist. . . .

Peter Lippert

LEDERGERBER, Karl – BIERL, Peter: *Was geht New Age die Christen an?* Brücken zum gegenseitigen Verständnis. Herder Taschenbuch, Bd. 1542. Freiburg 1988: Herder Verlag. 142 S., kt., DM 9,90.

1. Für eine erste Begegnung mit der „New Age Bewegung“ und für eine Auseinandersetzung mit ihr vom christlichen Standpunkt leistet das vorliegende Herder Taschenbuch wertvolle Dienste.
2. Der Ursprung der „Bewegung“ geht einmal auf die „Findhorn Gruppe“ (Peter Caddy mit Frau und ihrer Mitarbeiterin Dorothy McLean) zurück; dazu kommen verschiedene amerikanische Gruppen um Marilyn Ferguson und Fritjof Capra. Beide Gruppen haben sich miteinander vermischt, so daß „New Age“ ein sehr buntes Gebilde geworden ist. „Sie wollen alle das Gleiche: alle reden und schreiben von Transformation, Bewußtseinsänderung und Einswerden mit dem Kosmos. Alle glauben, daß etwas Neues kommt. Aber wie dieses neue Zeitalter aussehen wird, darüber gehen die Meinungen auseinander“ (S. 15). Einig sind sich die Anhänger darüber, daß die Menschen aus dieser dem Untergang geweihten Welt aussteigen, daß sie umkehren, umdenken müssen. Gesucht und gefunden werden muß wieder eine „Weltanschauung“, in der das „Ganze“ des Wirklichen zur Geltung kommt.
3. Die Verfasser bemühen sich zunächst, einige Mißverständnisse zu beseitigen, der die New Age Bewegung ausgesetzt ist; sodann versuchen sie zu verdeutlichen, wo bei aller Anerkennung der neuen (bzw. wiederentdeckten alten) Wege die Gefahr einer Verengung, einer Vereinseitigung der Sichtweise lauert, wo vor allem eine unüberschreitbare Schranke gegenüber christlichen Auffassungen zu sehen ist.
 - a. Ein Mißverständnis wäre es, New Age als Neuaufgabe einer Naturreligion zu verstehen. „Naturvergötzung ist nicht die Grundintention des symbolhaft verheißenen neuen Garten Edens.“ „Die Natur ist selbst nicht Gott, sondern Gottes Geschöpf“ (S. 31, S. 32).
 - b. Voreilig wäre es, der New Age Bewegung den Gebrauch mancher Fachausdrücke zu verwehren, die auch außerhalb der New Age Bewegung verwendet werden: z. B. Esoterik und Gnosis.

Daß es ein anders geartetes Erkennen als nur das durch die „ratio“ gibt, ist mehrmals gesehen und betont worden. Erinnert sei an die „logique du cœur“ Pascals, an das „absolute Bewußtsein“ bei Karl Jaspers, an das „sapere Deum“ der Mystiker. Vorsicht ist geboten, wenn der New Age Bewegung angekreidet wird, sie sei Wiederauflage der „Gnosis“. Da muß genau beachtet werden, was als Gnosis gemeint ist. Soweit sich bei New Age Auffassungen finden, nach denen dem Menschen nur ein ihm allein verdanktes Wissen um Gott und ein nur ihm allein verdankter Weg dorthin möglich ist, läge eine Form der Gnosis vor, die nicht mit dem vereinbar ist, was Glaube im christlichen Verständnis meint.

c. Wenn in dem, was unter 3a und 3b gesagt wurde, noch eine Verständigung möglich sein sollte und könnte, gibt es in manchem, vom christlichen Standpunkt aus gesehen, nur schwer oder gar keine Möglichkeit, sich mit New Age anzufreunden.

Gar keine Möglichkeit besteht, dem still zuzusehen, wie über Christus und über Christentum in den Kreisen der New Age Bewegung geredet und geschrieben wird. „Es macht sich beim Volk der New Age Bewegten nicht nur eine große Ahnungslosigkeit, sondern eine Gleichgültigkeit und eine stillschweigende Ablehnung alles bewußt Christlichen breit. Damit verbindet sich eine vage Allerwelts-Spiritualität, die jede Art Psychotechnik schon als spirituell bezeichnet“ (S. 50/51).

d. Auf Schritt und Tritt muß dann einer einseitigen, verkürzenden Verwendung von Begriffen entgegengetreten werden, die im Reden und Schreiben der New Age immer wieder verwendet werden, deren christliche Verwendung nicht einmal erwähnt, geschweige denn anerkannt wird. Zu diesen Begriffen bzw. Worten gehören unter andern: Ganzheit, Organismus, Transformation, Spiritualität, Bewußtsein, Gott. Überall kommt hierbei die christliche Deutung zu kurz oder wird überhaupt nicht erwähnt. Selbst eine so stark im Denken eines Paulus verankerte Lehre vom „corpus Christ mysticum“ wird nicht gebührend erörtert.

Den Verfassern gebührt Dank dafür, daß sie dem an der Sache interessierten Leser einen Weg durch den Dschungel der New Age Wildnis gebahnt haben.

Erich Grunert

Kirchengeschichte

GORITSCHewa, Tatjana: *Hiobs Töchter*. Reihe: Frauenforum. Freiburg 1988: Herder Verlag. 141 S., kt., DM 16,80.

Innerhalb der von Karin Walter herausgegebenen und im Herder Verlag erscheinenden Reihe: „Frauenforum“ ist das Buch: „Hiobs Töchter“ von Tatjana Goritschewa das klassische Dokument für den Stand der russischen Frauenbewegung.

Die Verfasserin ist Mitbegründerin und Trägerin dieser Bewegung. Sie berichtet über die Schwierigkeiten, die sich der Bewegung immer noch entgegenstellen, über Bespitzelung, Verdächtigungen, Verurteilungen und Haft. Sie setzt sich auseinander mit den westlichen Formen des Feminismus. Ihre These lautet: Ohne Christus gibt es keine wirkliche Befreiung der Frau. Das gilt auch für die Auseinandersetzung mit dem Thema: Sexualität und Eros. Hier gilt es, behutsam zu sichten; „denn an die Stelle der ‚patriarchalischen‘ Abhängigkeiten und Ideologie traten nicht selten feministische Ideologien“ (S. 93). „Natürlich freuen wir uns darüber, daß die westlichen Feministinnen die Freiheit suchen. Aber klar war uns auch, daß das Christentum auf der Suche nach der Freiheit konsequenter ist, als jede beliebige feministische Doktrin. Christus war in der Weise, wie er den Frauen begegnete und sie befreite, viel radikaler und kühner“ (S. 12).

Von Seite zu Seite weiter lesend, drängt sich mir doch die Frage auf, warum überschreibt Tatjana Goritschewa ihr Buch: „Hiobs Töchter“? Oder ist es eine Überschrift, die von der Übersetzerin geprägt wurde, deren Übersetzung zu lesen ein wahrer Genuß ist. Nicht nur die Töchter, sondern auch die Söhne Hiobs gehen doch in einer Katastrophe unter. Und die Söhne und Töchter, die Hiob später wieder geboren werden, sind eben nicht mehr dieselben Personen. Oder übersehe ich etwas?